

Gedöns

5.04.2022

Ministerium für Familie und Gedöns-ja, einen so hohen politischen Stellenwert hatte Gedöns einmal! 1998 benannte Kanzler Gerhard Schröder öffentlich das Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend so. Ob sich diese männlich charmante, wertschätzende Einordnung von Frauen in der Politik 2022 grundlegend geändert hat könnte man bezweifeln, wenn man Zeitungsfotos von Politikern oder Unternehmensvorständen sieht: viele beschlippte Anzugmänner und - wenn überhaupt - ein bis zwei Frauen; wie Petersilie auf einer Aufschnittplatte, nette Verzierung, Gedöns eben.

Jetzt aber zum Gedöns in meiner Wohnung, auf das ich auf keinen Fall verzichten möchte: der Froschkönig mit der goldenen Kugel in seiner Krone unter einem Strauß weißer Lilien in einem Kreis runder Steine und einer großen Muschel aus Kuba, der mich freundlich anglupscht, wenn ich auf dem Klo sitze. Liege ich in der Badewanne fällt mein Blick auf blaue und türkise, große Glaskugeln unter der Decke, die farbige Flecken auf die weiße Wand zaubern.

In der Küche wechseln die Decken auf dem runden Tisch und die dazu passenden Kissen in den Korbstühlen die Farben mit den Jahreszeiten: dunkelrot und golden im Winter, lindgrün und weiß im Frühling, gelb und bunt im Sommer. Die drei Glasflaschen auf der linken Fensterbank strahlen rot, blau und türkis wenn die Sonne hindurchscheint.

Meinem Bett schräg gegenüber steht ein Kunstbaum mit dunkelgrünen Blattpuscheln, in dem ein kleiner goldener Engel mit einer Geige schwebt und in dem in der dunklen Jahreszeit eine Lichterkette mit vielen kleinen Sternen leuchtet. Ein wunderschöner roter Sarong mit Goldmusterkante, den mir meine Schwester aus Goa mitgebracht hat, ist von Gedöns zu Ungedöns mutiert: statt im Schrank unnütz vor sich hinzudämmern habe ich ihn als Gardine aufgehängt.

All dies und noch mehr Gedöns in meiner Wohnung erfreut meine Augen und erwärmt meine Seele.

Allerdings hatte ich nicht immer diese Freude an dekorativen Dingen. In früheren Phasen meines Lebens hatte ich weder Zeit noch Neigung mich damit zu befassen, die Wohnung mit Schnickschnack und Staubfängern vollzustellen. Bei zwei lebhaften kleinen Jungen wären sie wohl auch eher im Weg gewesen. Der Alltag mußte möglichst effizient organisiert werden und spielte sich die meiste Zeit auch außerhalb der Wohnung ab. Um Haushalt, Familie, Beruf und Studium unter einen Hut zu kriegen war kein Raum für Gedöns - weder in der Wohnung noch im Kopf - zielgerichtet und funktional war das Motto. Wie das Konzept des Bauhaus`. Jetzt genieße ich es, unverplante Zeit zu haben, mich an unnützen Dingen zu erfreuen, auch an bunten, abwegigen Gedankenschnörkeln und -ranken, wie bei Gaudi und Hundertwasser.

Nanni